



Stadt Bern

Präsidialdirektion
Gleichstellung



«Bern schaut hin»

Meldetool Auswertung
April 2023 bis Ende August 2025

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Wer meldet Belästigungen?	4
Welches Geschlecht meldet Belästigungen?	4
Welche Belästigungen werden gemeldet?	5
Orte der Belästigung	5
Belästigende: Einzel oder Gruppe	6
Bekannt oder unbekannt?	6
Geschlecht der Belästigenden	7
Motive	7
Zeitliche Verteilung	8
Entwicklung der Meldungen seit Start	9
Über das Projekt	11

Inhaltswarnung

Dieser Bericht enthält explizite Beschreibungen von sexistischen, queerfeindlichen, sexuellen und rassistischen Belästigungen.

Einleitung

Mit dem Meldetool «Bern schaut hin» steht der Bevölkerung seit April 2023 ein niederschwelliger Kanal zur Verfügung, um Belästigungen im öffentlichen Raum zu melden. Ziel ist es, ein besseres Bild über das Ausmass und die Formen von sexistischen, queerfeindlichen, sexuellen oder rassistischen Belästigungen im Alltag zu erhalten – und damit gezielt Präventions- und Awareness-Massnahmen zu entwickeln.

Der vorliegende Bericht umfasst den Zeitraum von April 2023 bis Ende August 2025. Die Wahl dieses Zeitraums ermöglicht es, sowohl die Anfangsphase nach der Lancierung des Meldetools als auch die aktuellen Entwicklungen während eines grossen internationalen Ereignisses – der Fussball-Europameisterschaft der Frauen 2025 – abzubilden, bei der auch in der Stadt Bern Spiele stattfanden.

Die Daten geben somit Einblick in zweieinhalb Jahre Nutzung des Tools, einschliesslich einer Phase mit besonders hoher öffentlicher Aufmerksamkeit und umfangreichen Awareness-Aktivitäten im Rahmen der Euro 2025. Der Bericht zeigt auf, wo und in welcher Form Belästigungen vorkommen und wer sie meldet. Dabei wird deutlich, dass die Zahl der Meldungen stark von Kommunikations- und Sensibilisierungskampagnen abhängt: Phasen intensiver Öffentlichkeitsarbeit führen jeweils zu deutlich höheren Eingängen, während in ruhigeren Zeiten weniger Meldungen eingehen. Dieses Muster ist zentral für die Interpretation der Daten und verdeutlicht, dass Sichtbarkeit und Präsenz des Themas entscheidend sind, um Betroffene zu ermutigen, Vorfälle zu melden – und Beobachter*innen zu sensibilisieren, aktiv hinzuschauen.

April 2023 bis Ende August 2025

1'065 Meldungen

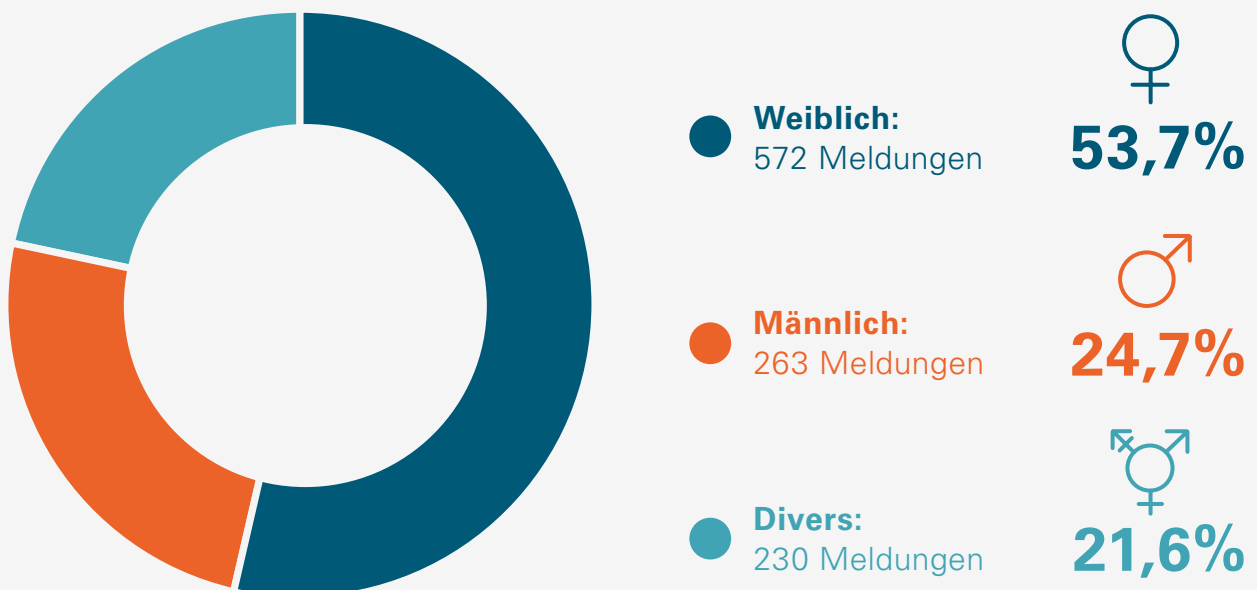
Wer meldet Belästigungen?

Auffällig ist, dass sich die grosse Mehrheit der Betroffenen selbst meldet. Beobachter:innen machen nur rund ein Fünftel der Meldungen aus.



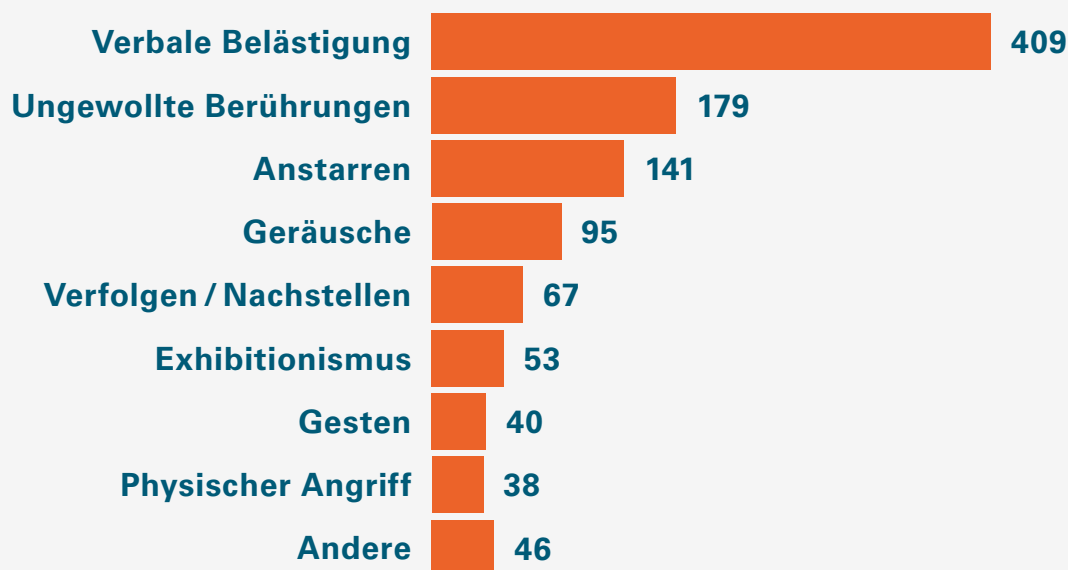
Welches Geschlecht meldet Belästigungen?

Der Anteil der weiblich gelesenen Personen, die Belästigungen melden, ist proportional höher.



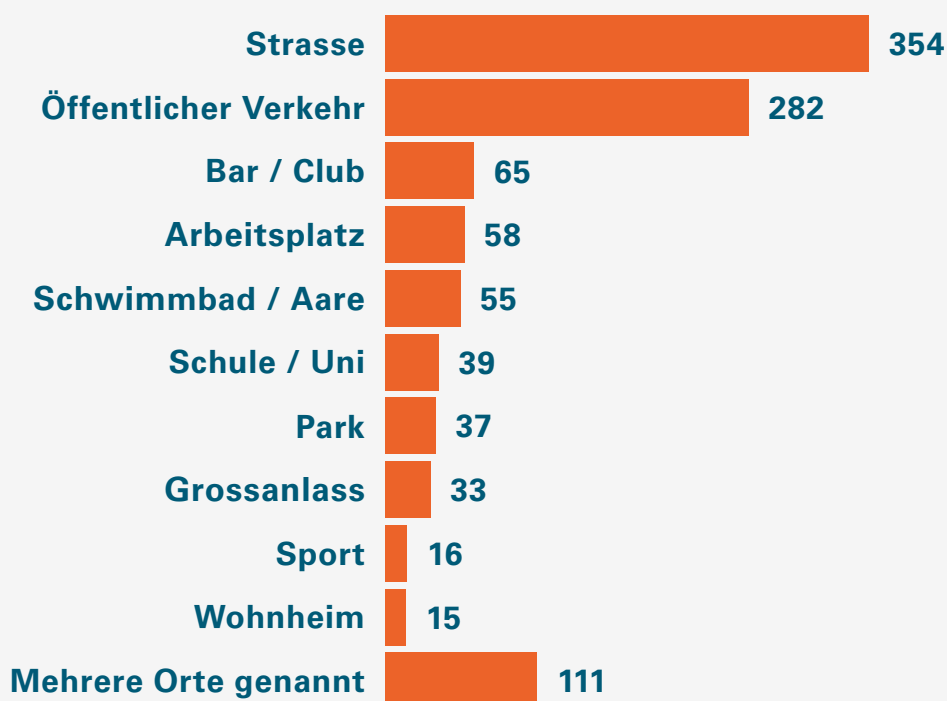
Welche Belästigungen werden gemeldet?

Am häufigsten werden verbale Belästigungen gemeldet. Auffällig ist aber auch die hohe Zahl an nichtkonsensuellen Berührungen.



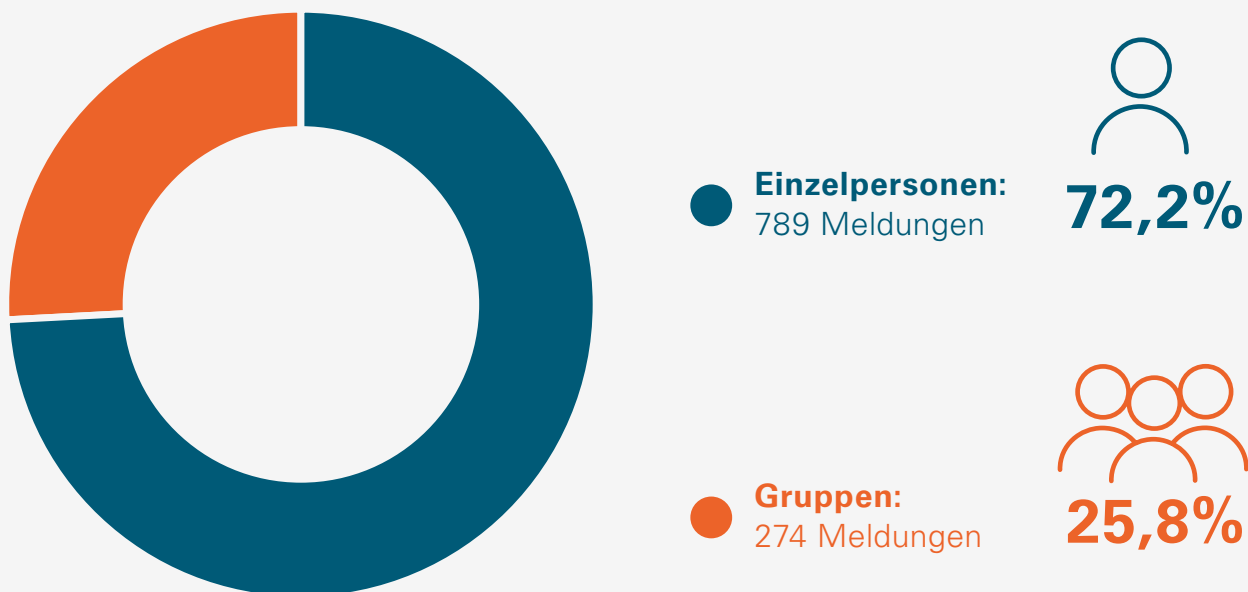
Orte der Belästigung

Der **öffentliche Raum** und die **öffentlichen Verkehrsmittel** machen zusammen deutlich mehr als die Hälfte der Meldungen aus.



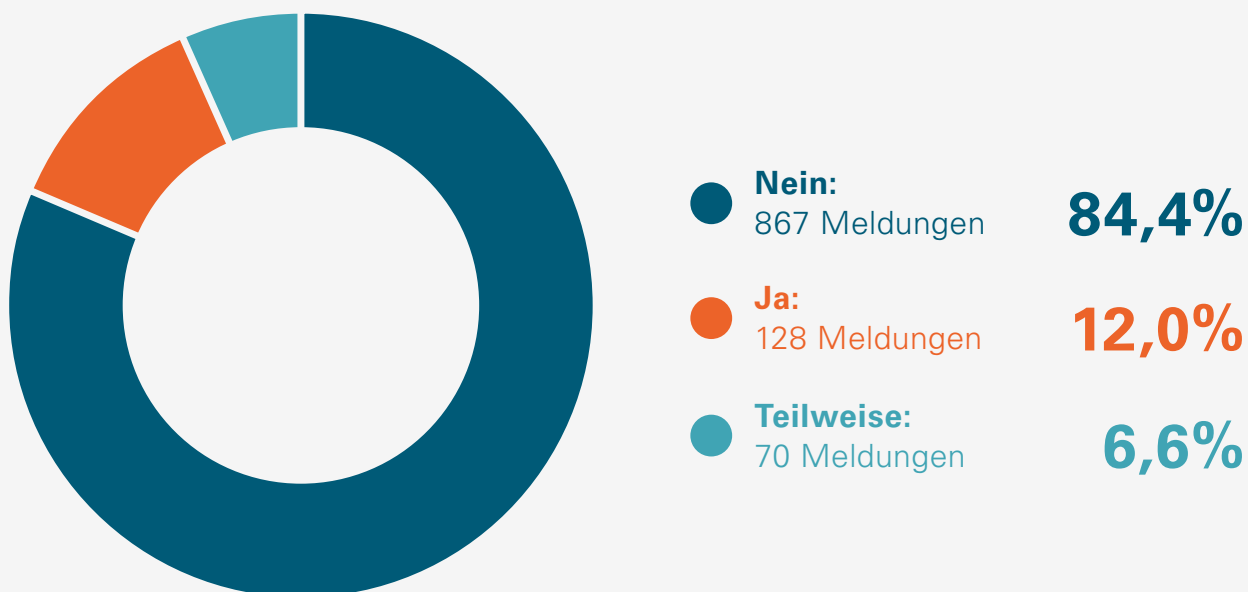
Belästigende: Einzel oder Gruppe

Belästigungen gehen überwiegend von Einzelpersonen aus.



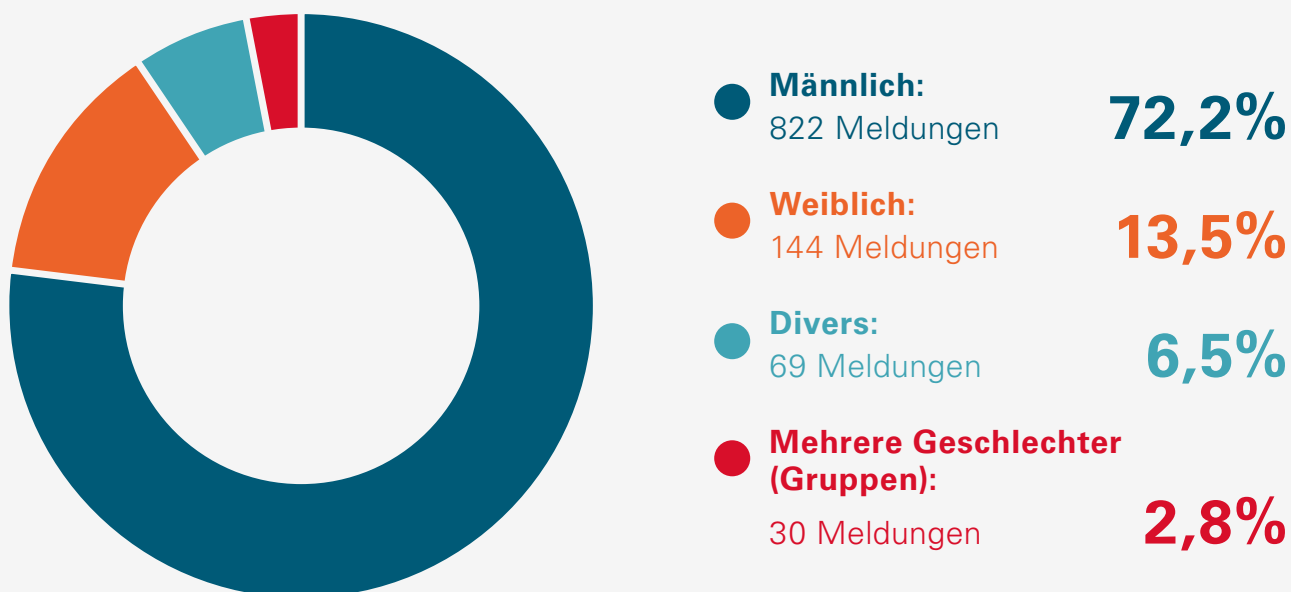
Bekannt oder unbekannt?

Fast immer kennt die betroffene Person die belästigende Person **nicht**.



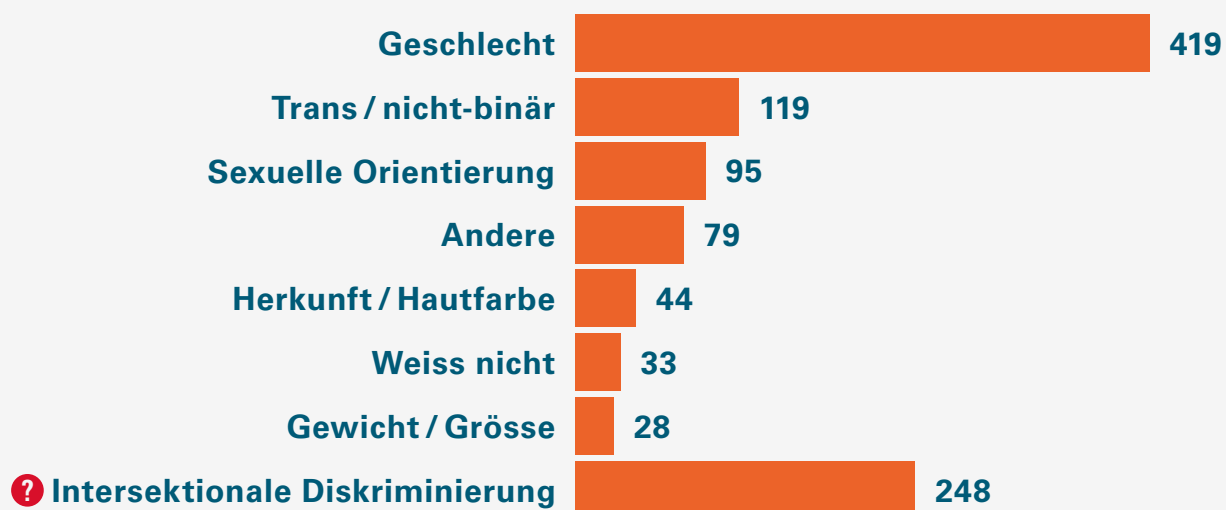
Geschlecht der Belästigenden

Die Mehrheit der Belästigungen geht von männlich gelesenen Tätern aus.



Motive

Die Mehrheit der Meldungen war sexistisch motiviert. Bemerkenswert ist zudem die hohe Zahl an Mehrfachdiskriminierungen (intersektionale Fälle).

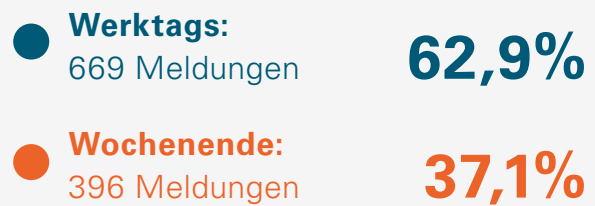


Zeitliche Verteilung

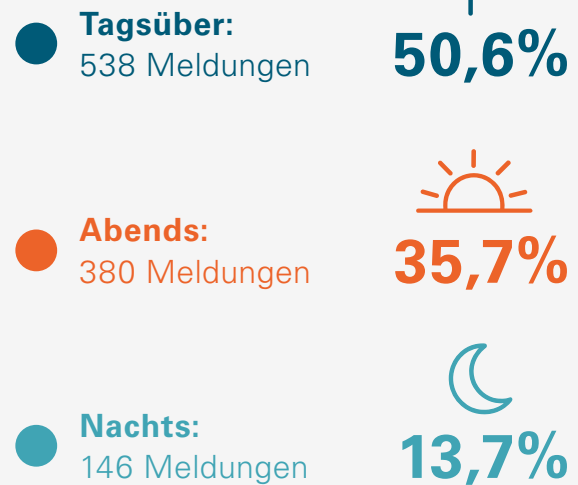
Sexualisierte Gewalt kann jederzeit passieren – nicht nur nachts.
37,1% der gemeldeten Vorfälle ereignen sich am Wochenende.



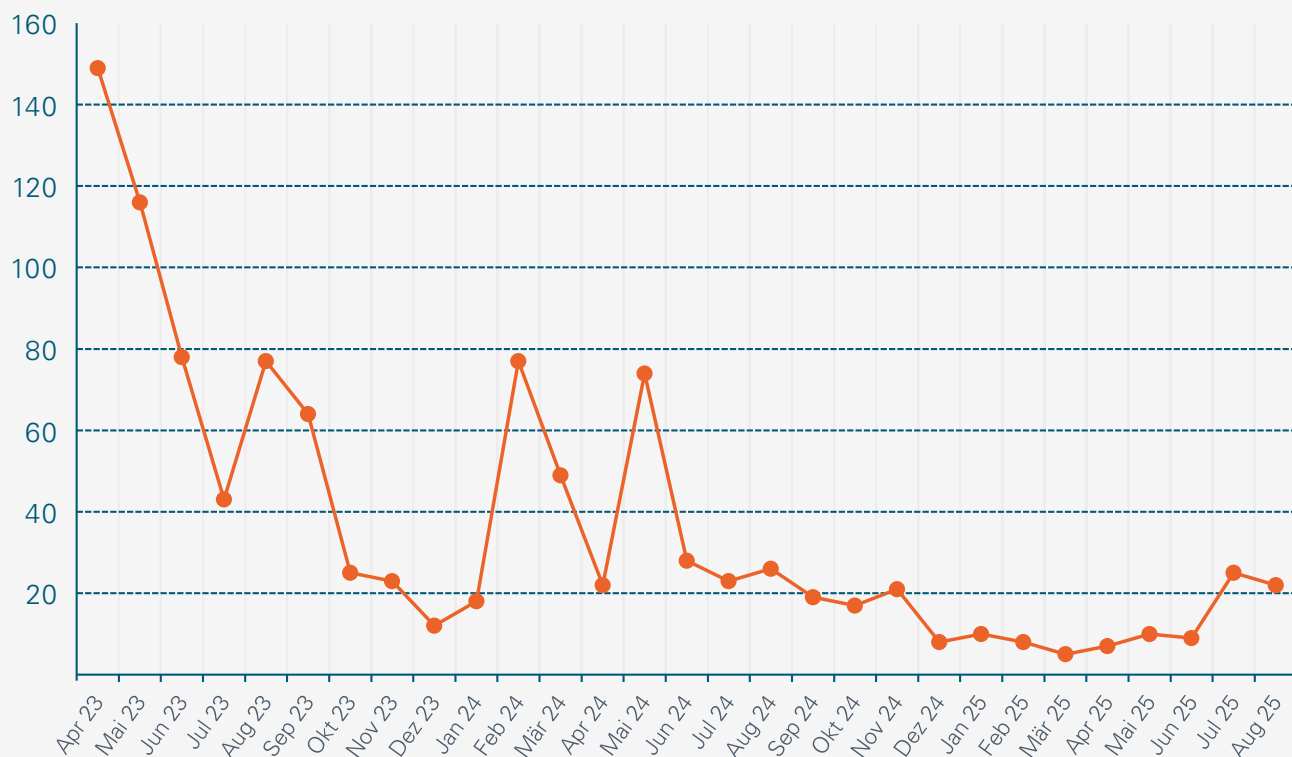
Wochentage



Tageszeit



Entwicklung der Meldungen seit Start



Die Zahl der Meldungen ist stark von Kampagnen und öffentlicher Aufmerksamkeit abhängig. Für eine nachhaltige Wirkung sollte das Meldetool **niederschwellig verankert** werden – etwa durch dauerhafte Platzierung in ÖV-Apps und auf Websites städtischer Betriebe, QR-Codes an stark frequentierten Orten oder eine Integration in bestehende Schulungs- und Meldeprozesse. Ebenso wichtig ist eine **institutionelle Absicherung**, damit das Tool auch unabhängig von Kampagnen sichtbar bleibt und genutzt wird.

Die Auswertung bestätigt die Muster der Vorjahre: Überwiegend weiblich gelesene Personen sind betroffen, die Mehrheit der belästigenden Personen ist männlich. Besonders häufig werden verbale Belästigungen und ungewollte Berührungen im öffentlichen Raum oder im öffentlichen Verkehr gemeldet. Diese Tendenzen zeigen sich durchgängig von April 2023 bis August 2025 und stehen im Einklang mit früheren Berichten.

Auffällig bleibt die starke Abhängigkeit der Meldeaktivität von Phasen erhöhter Medien- und Öffentlichkeitsarbeit. In kampagnenärmeren Monaten sinken die Meldungen deutlich. Ab Sommer 2024 sind die Zahlen insgesamt tiefer – dies dürfte auch mit dem Wechsel der Projektleitung und der

damit verbundenen Übergangsphase zusammenhängen. Gleichzeitig ist zu beachten, dass **weitere Erhebungswellen** geplant sind, die zusätzliche Vergleichs- und Entwicklungsperspektiven eröffnen.

Während der Kampagne zur Fussball-Europameisterschaft der Frauen 2025 blieben die Meldungen vergleichsweise tief. Dies lässt darauf schliessen, dass die zuvor entwickelte Awareness-Strategie für Grossanlässe – mit Schulungen, klaren Kommunikationswegen und Präsenz vor Ort – Wirkung zeigte. **Die wenigen eingegangenen Meldungen deuten darauf hin, dass potenziell problematische Situationen früh erkannt und entschärft wurden** – etwa durch geschulte Mitarbeitende, sichtbare Ansprechpersonen oder klar kommunizierte Interventionswege.

Für die Weiterentwicklung empfiehlt es sich, die Erkenntnisse aus der Evaluation gezielt in die Planung künftiger Awareness-Massnahmen einzubeziehen. Entscheidend wird sein, die Sichtbarkeit des Meldetools auch ausserhalb von Kampagnen aufrechtzuerhalten, wirksame Kommunikationskanäle für unterschiedliche Zielgruppen – z. B. Jugendliche oder Besucherinnen von Grossanlässen – zu identifizieren und die Zusammenarbeit mit Veranstalterinnen, Betrieben und Institutionen weiter auszubauen.

Insgesamt zeigt sich: Das Tool ist gut etabliert, seine Nutzung verläuft jedoch wellenförmig – parallel zur öffentlichen Aufmerksamkeit. **Nachhaltige Wirkung entsteht dann, wenn Sensibilisierung, Kommunikation und niederschwellige Zugänge langfristig zusammenspielen und strukturell verankert werden.**

Über das Projekt

Über das Projekt «Bern schaut hin – gemeinsam gegen Sexismus und Queerfeindlichkeit» ist eine Kampagne Fachstelle für Gleichstellung in Geschlechterfragen und Familie & Quartier Stadt Bern.

Kontakt: bernschauthin@bern.ch

Mehr Informationen: www.bern.ch/bernschauthin

Das Meldetool und Kampagnenelemente durften von der Stadt Zürich (www.stadtzuerich.ch/hinschauen) übernommen und für Bern adaptiert werden.

Impressum

Herausgeberin:

Stadt Bern Präsidialdirektion,
Fachstelle für Gleichstellung in Geschlechterfragen
Junkergasse 47, 3011 Bern, Telefon 031 321 62 99,
gleichstellung@bern.ch, www.bern.ch/gleichstellung

Bericht: Christoph Gosteli, Projektleiter «Bern schaut hin»

Bern, November 2025